



Zuständig für Großdubrau, Guttau, Königswartha, Malschwitz, Neschwitz, Puschwitz, Radibor und Weißenberg:

Kerstin Fiedler
Telefon 03591 - 49 50 50 16
E-Mail fiedler.kerstin@dd-v.de

Zuständig für Doberschau-Gaußig, Göda, Großpostwitz, Hochkirch, Kubschütz und Obergurig:

Madeleine Siegl-Mickisch
Telefon 03591 - 49 50 50 05
E-Mail siegl-mickisch.madeleine@dd-v.de

„An der Schule“ entsteht Eigenheim

Radibor

Zur jüngsten Gemeinderatssitzung beschlossen die Räte den Bebauungsplan für ein Grundstück „An der Schule“ in Radibor. Planer Ernst Panse erläuterte den Hintergrund. „Wir müssen für ein Grundstück genau soviel Aufwand betreiben wie für ein größeres Bebauungsgebiet“, erklärte er.

Das Bebauungsgebiet war ursprünglich für zehn Häuser vorgesehen. Aus Kostengründen wurde es auf vier Flächen verkleinert. Doch auch dieses Vorhaben wurde verworfen. Jetzt soll ein Haus entstehen. „Wir haben einen Bauwilligen, der nach Radibor zurückkommt“, sagt Kammerer Tobias Liebschner. „Er übernimmt auch die Kosten für den Bebauungsplan.“ Das Grundstück ist 1 080 Quadratmeter groß. Ein Drittel davon darf bebaut werden mit einem zweigeschossigen Einzelhaus. Es gibt im Plan Aussagen über die Fassadengestaltung, Nebengebäude und die Freiflächengestaltung. (SZ/kf)

Drehsa/Reichenbach
Nadja Keller und Tina Seidel gestalten fantasievolle Oberteile. Zu jeder Kollektion gibt's etwas zu erzählen.

Von Kerstin Fiedler
FIEDLER.KERSTIN@DD-V.DE

Knöpfe haben es den beiden 24-jährigen Studentinnen angetan. Groß, klein, möglichst bunt und auch ausgefallen können sie sein. Und so war es nicht schwer, auf den Namen ihres Projekts zu kommen. „Wir wollten irgend etwas machen, das mit Accessoires zu tun hat. Und als wir bei Nadja in der Küche saßen, haben wir ein bisschen rumgesponnen. Das Wort Knopfsteinpflaster fiel irgendwie – und es blieb hängen. Das „n“ fürs Knopfsteinpflaster ergab sich dann fast allein“, erzählt Tina Seidel. So entstand der Name des Modelabels.

Gemeinsame Projekte geplant

Kennen gelernt haben sich Tina Seidel und Nadja Keller auf der Fachoberschule für Gestaltung in Demitz-Thumitz. Tina Seidel aus Drehsa absolvierte eine Ausbildung zur Gestalterin für visuelles Marketing, Nadja Keller, sie wohnt in der Nähe von Reichenbach (Kreis Görlitz), lernte Mediengestalterin. „Wir haben viele Dinge gemeinsam angepackt und Projekte durchgezogen, obwohl wir an verschiedenen Schulen lernten“, erzählt Nadja Keller. Nun sind sie gemeinsam in Mittweida und studieren Medienmanagement. Demnächst steht die Bachelorarbeit an.

Irgendwann Ende 2008 kam die Idee, etwas Praktisches auf die Beine zu stellen. Im Internet suchten

T-Shirts mit Geschichten



Nadja Keller (l.) und Tina Seidel präsentieren hier ihre erste Kollektion mit verschiedenen Shirts und Mustern. Jedes Teil ist ein Unikat. Insgesamt gibt es nur 150 Teile in den Größen S und M.

Foto: SZ/Uwe Soeder

sie nach T-Shirts, die ihren Ansprüchen genügten. Auch die Knöpfe finden sie überwiegend im Internet. Das Design auf den Oberteilen entwickeln die blonden Frauen selbst. So gibt es in der ersten Kollektion Knopfphörer, Regenschirme oder Stecknadeln. Auf die Shirts kommen sie per Siebdruck, veredelt werden sie mit Flockdruck. Zum Annähen der Knöpfe werden dann auch mal die Familien mit einbezogen. „Die kleinen Wollschleifen hat meine Oma mit dem Stricklesel gemacht“, sagt Tina.

150 Teile in Mini-Kollektion

Auf Ideensuche und zur Inspiration waren die beiden jungen Frauen in London. Zwei Monate lang besuchten sie einen Sprachkurs an einer Uni, absolvierten Praktika in verschiedenen Betrieben.

Zurückgekehrt ging es an die Umsetzung ihres Vorhabens. Insgesamt gibt es jetzt in der ersten Kollektion 150 T-Shirts in den Größen S und M. Das Knopfsteinpflaster-Logo-T-Shirt gibt es 30 Mal, die drei Designs je 40 Mal. Außerdem gehört zu jeder Kollektion eine Geschichte. Auf dem selbst gestalteten Etikett am Shirt wird sie angelesen. Wer wissen will, wie sie weitergeht, der muss auf die Internetseite des Labels gehen. Die Geschichte schreibt Nicole Melzer, die in Leipzig studiert. Für die Fortsetzung wird nun eine zweite Kollektion gebraucht. „Wir arbeiten dran“, sagen die Freundinnen.

Zu haben sind die Shirts derzeit vor allem im Internet, ab heute werden sie auch im „Atrium“ auf der Reichenstraße in Bautzen und dem Geschäft „daily milk“ in Görlitz verkauft. Sie kosten zwischen 33 und 40 Euro.

<http://knopfsteinpflaster.de>
de.dawanda.com/shop/knopfsteinpflaster

Alle guten Wünsche

Hallo liebe Mutti und Oma Johanna!

Schau nur genau hin,
heute stehst du in der Zeitung drin.

Zu Deinem **80. Wiegenfeste**

wünschen wir dir das Allerbeste

**dein Schatz Bernadette,
Manuela, Werner und Enrico,
Ulrich und Susi**

Kirschau, im Februar 2010



Willkommen

im Reich
der 30er
kleiner Bruder!



Deine Carmen

80! Na und! Lieber Herbert



Alles Gute
zum Geburtstag,
viel
Glück & Gesundheit
wünschen

Sieglinde, Dagmar, Axel,
Andre und Anne

Grüßen Sie doch mal Ihre Liebsten!

Coupon für private Grußanzeigen in der SZ.

Sächsische Zeitung

Was uns verbindet.

Für nur **12 €** in der hier
abgebildeten Standardgröße
45 mm x 40 mm. Tragen Sie bitte
hier Ihren Gruß ein.

Einfach Coupon einsenden an:
Sächsische Zeitung, Klein-
anzeigen, 01055 Dresden

Erlaubt sind nur Vornamen, Kosenamen
oder Vereinsnamen. Nachnamen,
Firmennamen, Adressen und Telefon-
nummern werden nicht veröffentlicht. Für
Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen
und Feiertagen gibt es die Familienanzen-
gen. Es gelten die Allgemeinen Geschäfts-
bedingungen der aktuellen Preisliste der
Sachsenkombi.

25%
Rabatt mit
der SZ-Card

In welcher Lokalausgabe soll Ihre Anzeige erscheinen? Ihr Wunschtermin?

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

PLZ/Ort

Die Bezahlung der Anzeige kann nur gegen Bankeinzug erfolgen.
Bitte füllen Sie die Daten zum Bankeinzug vollständig aus.

Kontonummer (Keine Sparkonten)

Bankleitzahl

Bank, Sparkasse

SZ-Card-Nr.

Datum

Unterschrift

Obergurig will mit Großpostwitz und Doberschau-Gaußig über Gemeinde-Ehe sprechen

Obergurig

Der Gemeinderat wird bis
zu seiner nächsten Sitzung
im März Eckpunkte für die
Gespräche festlegen.

Von Madeleine Siegl-Mickisch
SIEGL-MICKISCH.MADELEINE@DD-V.DE

Nachdem vor allem im Oberland einige Kommunen bereits seit längerem über Zusammenschlüsse nachdenken, will nun auch Obergurig mit seinen Nachbargemeinden Gespräche führen. „Wir wollen aber keinen Schnellschuss“, sagt Bürgermeister Thomas Polpitz (Unabhängige Bürgerbewegung).

So hat sich der Gemeinderat jetzt darauf verständigt, bis zur nächsten Sitzung im März zunächst vier Vertreter zu benennen, die zusammen mit dem Bürgermeister die Gespräche führen sollen. Außerdem sollen Kriterien für die Verhandlungen festgelegt werden. Gemeinderätin Sonja Wagner (Die

Linke) nannte es einen „Steckbrief“, der unter anderem folgende Fragen beantworten sollte: „Was bringt jede Gemeinde ein? Was wollen wir erhalten? Wo sind noch Investitionen nötig?“

Aktueller Anlass für die Diskussion ist ein Brief aus der Nachbargemeinde Doberschau-Gaußig. „Wir wollten damit deutlich machen, dass wir gesprächsbereit sind“, sagt Bürgermeister Michael Schulze (CDU) – nicht mehr und nicht weniger. Obergurigs Gemeinderäte zeigten sich nicht abgeneigt.

Schule schon gemeinsam

Für ein Zusammengehen mit Doberschau-Gaußig spreche vor allem die Tatsache, dass beide Gemeinden bereits einen gemeinsamen Schulbezirk für die Grundschule haben. Seit Doberschau-Gaußig 2004 seine Grundschule in die Trägerschaft des Evangelischen Schulvereins gab, lernen die Kinder, sofern sie nicht die evangelische Schule besuchen, in Obergurig. Einen Nachteil sehen die Oberguriger

in der großen Fläche, die durch den Zusammenschluss mit der sehr ländlich geprägten und auf über 20 Ortsteile verteilten Nachbargemeinde entstehen würde.

„Wir müssen aber auch mit Großpostwitz sprechen“, stellte Polpitz klar. Denn mit der östlich gelegenen Nachbargemeinde bildet Obergurig eine Verwaltungsgemeinschaft, aus der sie ohnehin nicht so einfach austreten kann.

„Wir wollen auf unsere beteiligte Gemeinde nicht verzichten“, bekräftigt denn auch der Großpostwitzer Bürgermeister Frank Lehmann (parteilos). Darüber hinaus favorisiere man ein Zusammengehen mit Kirschau und Crostau. Doch bleibe abzuwarten, wie sich die Gemeinden im Oberland generell entscheiden. „Wir wollen nicht in Panik verfallen und die Bürger nicht verunsichern“, sagt Lehmann vor allem mit Blick auf das zum Teil schon Jahre währende Hickhack zwischen anderen Gemeinden. Auch Obergurig fasst das Thema deshalb mit großer Vorsicht an.

Kein Supermarkt am Gewerbepark in Ebendörfel

Ebendörfel

An der Einfahrt zum Gewerbepark Ebendörfel wird vorerst kein Einkaufsmarkt gebaut. Die Gemeinde Großpostwitz hatte das reichlich 6000 Quadratmeter große Grundstück an einen Investor verkauft, der dort einen Markt bauen wollte. Da jedoch kein Mietvertrag mit einer Handelskette zustande kam, trat der Investor jetzt vom Kaufvertrag zurück. Das bestätigte Bürgermeister Frank Lehmann (parteilos) auf Anfrage der SZ.

Seit längerem gab es Pläne zum Bau eines Einkaufsmarktes an dieser Stelle. Mehrere Investoren haben sich daran versucht, scheiterten aber an der Ablehnung durch verschiedene Handelsketten. So fiel das Grundstück stets an die Gemeinde zurück. Die sei nach wie vor an einem Markt interessiert, so Lehmann, könne sich aber auch eine andere Nutzung vorstellen. Vor allem wolle man das Grundstück dauerhaft verkaufen. (SZ/MSM)

100 Jahre und noch immer voller Neugier

Lieske

Helene Stephan feierte
gestern ihren Ehrentag.
Sie verlor früh ihren Mann
und musste ihre Tochter
alleine großziehen.

Von Carmen Schumann
SZ.BAUTZEN@DD-V.DE

Helene Stephan aus Lieske möchte jeden Tag wissen, was es Neues in der Welt gibt. „Da ich aber nicht mehr so gut sehen kann, muss mir meine Tochter in der SZ alles vorlesen, was mich interessiert“, sagt sie. Das betrifft vor allem die Traueranzeigen und den Polizeibericht.

Gestern, an ihrem Ehrentag, musste die 100-jährige viele Hände schütteln. Fast das ganze Dorf Lieske war auf den Beinen, um ihr zu



Helene Stephan mit ihrer einzigen Tochter Ruth Schlachte. Die 74-Jährige betreut ihre Mutter liebevoll zu Hause.

Foto: Carmen Schumann

gratulieren. Mit ihrem Leben ist die Jubilarin sehr zufrieden. Seit 1999 lebt sie bei ihrer Tochter Ruth und ihrem Schwiegersohn Rudi Schlachte und wird von den beiden liebevoll betreut. Denn sie ist jetzt

nicht mehr so gut auf den Beinen. Helene Stephan hat in ihrem ganzen Leben immer hart gearbeitet. Denn sie musste ihre einzige Tochter alleine großziehen. Ihr Mann Hermann Stephan ist schon 1940,

fünf Jahre nach der Hochzeit, an einer Hirnhautentzündung gestorben. Über 40 Jahre hat die gebürtige Pließkowitzerin in der „Spree-mühle“, der Hartpappenfabrik Neudorf gearbeitet. Sie bediente die großen Walzen und steckte Pappkartons zusammen. Ihren Mann hatte sie beim Tanzen in Bautzen kennen gelernt. In der Kreisstadt war sie nämlich als junge Frau „in Stellung“ gewesen, das heißt, sie half einer Familie auf der Wallstraße im Haushalt.

Nachdem Helene Stephan in Rente gegangen war, mochte sie die Hände immer noch nicht in den Schoß legen. Sie half ihrer Tochter bei der Gartenarbeit und beim Versorgen der Haustiere. Heute freut sich die Jubilarin über ihren Enkelsohn Frank und die beiden Urenkel. Ihr Schwager Johann Stephan aus Jetscheba, der Bruder ihres Mannes, wurde übrigens auch sehr alt, nämlich 101 Jahre.